



Text der Gesänge.



Hoheit tanzt Walzer.

Operette in drei Akten

VON

Julius Brammer und Alfred Grünwald.

Musik von Leo Ascher.

Sämtliche Verlags-, Übersetzungs-, Arrangements- und Ausführungsrechte vorbehalten.
Tous droits d'édition, d'arrangement, de traduction et d'exécution réservés.
Eigentum des Verlegers für alle Länder. — Eingetragen in das Vereinsarchiv.

W. Karczag

= Multiverlag, Bühnenverlag und Vertrieb =

Wien VI., Linke Wienzeile Nr. 6.

Déposé à Paris.

Ent. Stat. Hall, London

Copyright 1912 by W. Karczag, Leipzig—Wien.

Ausschließliches Übersetzungsrecht für Rußland: A. M. Weikone.

Eigentum für Rußland: P. Neldner, Riga.

Nachdruck verboten laut des russischen Autorengesetzes vom 20. März 1911.

Перепечатка воспрещается (российскій законъ объ авторскомъ правѣ отъ 20. марта 1911 г.).

Druck von Rudolf Dworschaks Nachf., Wien, IX. Bezirk, Elisabeth-Promenade Nr. 33.





Text der Gesänge.



Soheit tanzt Walzer.

Operette in drei Akten

VON

Julius Brammer und Alfred Grünwald.

Musik von Leo Ascher.

Alle Verlags-, Übersetzungs-, Arrangements- und Ausführungsrechte vorbehalten.
Tous droits d'édition, d'arrangement, de traduction et d'exécution réservés.
Eigentum des Verlegers für alle Länder. — Eingetragen in das Vereinsarchiv.

W. Karczag

= Musikverlag, Bühnenverlag und Vertrieb =

Wien VI., Linke Wienzeile Nr. 6.

Déposé à Paris.

Ent. Stat. Hall, London.

Copyright 1912 by W. Karczag, Leipzig—Wien.

Russisches Übersetzungsrecht für Rußland: A. M. Weikond.

Eigentum für Rußland: P. Neidner, Riga.

Nachdruck verboten laut des russischen Autorengesetzes vom 20. März 1911.

Перепечатка воспрещается (российскій законъ объ авторскомъ правѣ отъ 20. марта 1911 г.).

Druck von Rudolf Dworsdaks Nachf., Wien. IX. Bezirk, Elisabeth-Promenade Nr. 33.

FR. NIC. MANSKOPFSCHES
MUSIKHISTORISCHES
MUSEUM. FRANKFURT A.M.

Baron Theodor von
Waldheim 1913.

Personen:

Erster Akt.

Dominik Gaudenzdorf, Bibliothekar. Hermann Hedding
Lisi, dessen Tochter. Alois Gaudenzdorf.
Plunderer. Alois Gaudenzdorf.
Peperl Oswaldner, Musiklehrer. Alois Gaudenzdorf.
Loisius Strampfl. Alois Gaudenzdorf.
Sali, Haushälterin bei Gaudenzdorf. Alois Gaudenzdorf.
Anaderl, Beamter. Alois Gaudenzdorf.
Beamte, Kollegen Gaudenzdorfs, Gäste, junge Leute zc.

Zweiter Akt.

Prinzessin Marie. Maria Wolf.
Frau v. Kalesch, Hofdame. Auguste Kalesch.
Strampfl, Gastwirt „Zur silbernen Breche“.
Lisi, dessen Frau.
Peperl.
Didl, Kellner. Hermann Gaudenzdorf.
Mayl, Piffolo. Hermann Gaudenzdorf.
Plunderer, Wirt „Zum goldenen Ofen“.
Herr Stanglmaher.
Herr Rohrbeck.
Martha.
Thea.
Ein Leibjäger der Prinzessin.

Gäste, Damen und Herren.

Dritter Akt.


Prinzessin Marie.
Frau v. Kalesch.
Graf Wendl, Zeremonienmeister.
Prinz Viktor Bogumil. Alois Gaudenzdorf.
Prinzessin Crescentia Luise. Alois Gaudenzdorf.
Sebastian, der Kammerdiener. Hans Schwantze.
Peperl.
Strampfl.
Lisi.

Hofleute, Diener, Bagen zc.

Der erste Akt spielt bei Dominik Gaudenzdorf, der zweite im Gasthausgarten „Zur silbernen Breche“, der dritte auf einem Lustschloß in der Nähe Wiens.

Zeit: Die ersten Dezennien der vorigen Jahrhunderte.

1889.
Regio: Hans Schwantze.
Kapellmeister: Adolf Strauß.



Erster Akt.

Nr. 1.

Chor:

Ein Hoch sei dir gebracht zum Jubiläum,
Denn gerade heute ist es fünfundzwanzig Jahr',
Seit du im Universitätsmuseum
Bestellt als Bibliothekar.
Drum wollen wir dir herzlichst gratulieren,
Der du als Mensch und mehr als Vater noch
Tatst nie im rechten Weg dich irren.
Der Jubilar, er lebe hoch!

Dominik:

Viel'n Dank, ihr Freunde — herzlichen Dank.
Ich bin gerührt!
Ganz heiß bei eurem frohen Gesang
Um's Herz mir wird.

Chor:

Heut gibt es nur Freude und Lust im Haus,
Die Sorgen, die fliegen zur Tür hinaus,
Zum Schlusse ertönen dir noch
Ein Hoch, ein brausendes Hoch!

Salii:

Hier eine Red' zu halten,
Kommt mir net in den Sinn.
Doch bring' ich einen Guglhupf
Mit recht viel Weinberln drin!

Nr. 2. Duett.

1.

Strampfl:

In Lagenburg am Schwanenteich,
 Dort hab ich dich geseh'n.
 Mich überkam ein Ahnen gleich
 Und aus war's und geseh'n.

Lisi:

In meinem neuen Kleide
 Aus weilschenblauer Seide,
 Es war um zehn Uhr in der Früh
 Auf einer Landpartie.

Strampfl:

Erst zog ich bloß galant den Hut,
 Dann sagt ich, wie man das so tut,
 Ach — Fräulein, heut' ist's wunderschön,
 Darf ich ein Stück mit Ihnen geh'n?

Lisi:

Erst war darüber ich ganz weg,
 Sprach, ach, mein Herr, wie sind Sie feck,
 Kommen Sie mir nicht zu nah,
 Doch gleich drauf sagt ich: Bitte ja!

2.

Lisi:

Wir trafen uns wo möglich,
 Wo es nur konnte sein,
 Und gaben uns tagtäglich
 Ein kleines Stelldichein.

Strampfl:

Und liebst du mich ein Bißchen,
So schenkst du mir ein Küßchen.
So sprach ich eines Tags zu dir,
Du gabst zur Antwort mir:

Lisi:

[: Erst sprechen Sie mit dem Papa!
Dann sage ich vielleicht auch ja.

Strampfl:

Ei, das wäre eine fade G'schicht,
Zum Kuß brauch ich den Vater nicht.

Lisi:

Erst war darüber ich ganz weg,
Sprach, ach, mein Herr, wie sind Sie fest

Beide:

Kommen Sie mir nicht zu nah,
Doch gleich drauf sagt' ich (sie), bitte ja!:]

Nr. 3. Entrée.

I.

Peperl:

Ich bitte vielmals um Entschuldigung,
Wenn ich vielleicht hier störe.
Fräul'n Lisi, Ihnen meine Hulldigung,
Herr Strampfl — hab' die Ehre!
O bitte, machen S' keine Fagen nicht,
Sie brauchen sich nicht zu genieren.
Ein jeder Wiener hat die Pflicht,
Die Lieb zu protegieren.

Drunten am blauen Donaustrand
 Nimmt man sein Maderl an der Hand,
 Schaut ihr ins G'sichterl, gleich darauf
 Pappt man ein Bussel ihr hinauf,
 Legt um die Hüften ihr den Arm,
 Spricht leise, ach machst du mir warm
 Mit deiner Magerln voller Pracht.

Strampfl:

Ich weiß schon selber, wie man's macht!

2.

Peperl:

Es gleichen sich Musik und Liebe sehr,
 Was viele Dichter schon erkannten,
 So mancher glaubt, daß Virtuose er
 Und zählt bloß zu den Dilettanten.
 's geht mit der Liebe, wie beim Geigenspiel,
 Sie kann viel Ärger dir bereiten,
 Wenns auf die eine Art nicht gehen will,
 Zieht auf man andre Saiten.

Feb. 17
 Drunten am blauen Donaustrand,
 Nimmt man sein Maderl bei der Hand,
 Schaut ihr ins G'sichterl — gleich darauf
 Pappt man ein Bussel ihr hinauf.
 Legt um die Hüften ihr den Arm,
 Spricht leise, ach machst du mir warm
 Mit deiner Magerln voller Pracht.

Strampfl:

Der weiß schon selber, wie man's macht!

Nr. 4. Duett.

I.

Lisi:

Ach Vaterl, sag, erinnerst du dich noch,
Wie ich ein ganz ein kleines Mädel?

Dominik:

Ei freilich, Lisi, freilich weiß ich's noch,
Wie du noch hast gespielt mit deiner Gretel.

Lisi:

Die Mutter nahm der liebe Gott zu sich,
Da sprachst du, Kind, jetzt hab' ich nur mehr dich.
Wir beide wollen 's heiß uns schwör'n,
Daß wir zusammen g'hör'n!

Und jetzt schon soll ich fort von dir,
Ach Vaterl, das willst du von mir?

[: Ach Vaterl, liebes Vaterl,
Mach' doch kein z'widrig G'sicht,
Ich will dich ja nicht kränken,
Nein, nein, das will ich nicht.
Doch darfst du nicht verlangen
Von deinem einz'gen Kind,
Es soll sein Herz — verkaufen,
Siehst — Vaterl — das wär' a Sünd'!:]

2.

Dominik:

Ich hab' es längst schon kommen so geseh'n.
Du bist verliebt — das ist es eben.

S i s t :

Samohl, ich will es ehrlich dir gesteh'n.

D o m i n i k :

Doch von der Lieb allein kann man nicht leben.

S i s t :

Dann bleib' ich, Vaterl, lieber stets bei dir,
 Für mich ist g'wiß ein kleines Plazerl hier,
 Ich will auch stets zufrieden sein
 Und ist es noch so klein.

D o m i n i k :

Was dann, wenn es einmal passiert,
 Daß mich der Herrgott pensioniert?

S i s t :

Ach Vaterl — liebes Vaterl,
 Mach' doch kein z'widres G'sicht —
 Ich will dich ja nicht kränken,
 Nein, nein, das will ich nicht.
 Doch darfst du net verlangen
 Von deinem einz'gen Kind,
 Es soll sein Herz verkaufen —
 Siehst — Vaterl — das wär' a Sünd'!

Nr. 5. Marschlerzett.

P l u n d e r e r :

Ich bitte etwas mehr Respekt
 Und mehr Benehmität.
 Was glaub'n Sie denn, Sie Habenichts,
 Wer da vor Ihnen steht?

Peperl:

O tun Sie sich nicht spreizen
Und blasen S' nur net so,
Sie find in dieser Spielpartie
Noch lang nicht Domino.

Dominik:

Aber bitte, bitte, meine Herr'n,
Sie werden doch net streitend werd'n?

Plunderer:

Der Herr hat mich beleidigt hier.

Peperl:

's war ein Vergnügen mir.

Dominik:

Aber meine Herren, drin die Gäst',
Was werden die nur glauben?

Plunderer:

Sch bin der reiche Plunderer,
Sch kann mir das erlauben.

Wer nie a Geld im Sackel hat,
Banknoten net a Baderl hat,
Wer Geld nicht hat so viel wie Mist,
Weiß nicht, wie schön das Leben ist.

Peperl:

Doch wer kein Herz im Brüsterl hat,
Sieht keine Blumen sprießen.
Um so an Menschen ist net schad,
Der kann sein Leben nicht genießen.

Nr. 6. Tanzduett.

1.

P e p e r l :

Luftig am Glacis spazieren,
Ach, das hab' ich riesig gern.

D i s i :

Gesich am Kohlmarkt promenieren,

P e p e r l :

Ach, das hab ich auch sehr gern.

D i s i :

Dieses durch die Mengedrückten,
Dieses Kofettier'n von fern,

P e p e r l :

Dieses nach den Mädelnblicken,
Ach, das hab ich riesig gern!

Immer umanand strabanzen,
So am Kohlmarkt und am Grab'n.
Ach, man könnt' sich rein zerfranzten,
Was man sieht, das möcht man hab'n.
Schöne Mädern weit und breit nur,
Welcher Stolz, man ist ein Mann,
Schad, daß man zu gleicher Zeit nur
Immer eine bufferln kann!

2.

Dieses Datschau, Donnerwetter
Der gewissen Lebeherr'n,
Dieses fescher Käfer, netter,
Ach, das sag' ich riesig gern.

Da ein Witzerl, dort ein Blickehl,
 Dieses stets Gemessenwerd'n,
 Darf ich mitgeh'n nur ein Stückel,
 Ach, das frag' ich riesig gern.

Immer umanand strabangen
 So am Kohlmarkt und am Grab'n,
 Ach, man könnt sich schier zerfrangen,
 Was man sieht, das möcht man hab'n.
 zc. zc.

Nr. 7. Finale.

W e p e r l:

Umdada— Umdada,

Wenn sich der Wiener im Walzer dreht,
 Weiß er von nir und tanzt weiter,
 Und wenn die Welt auch grad' untergeht,
 Er tanzt ruh'g weiter, er tanzt ruh'g weiter!

Wenn sich der Wiener im Walzer dreht,
 Fühlen die Frauen sich selig,
 Wenn er den Frauen ins Auge sieht,
 Macht er sie heiter und fröhlich.

Wenn so ein Wiener ein Mädel führt
 Toll durch des Ballsaals Gewimmel,
 Wenn so ein Wiener ein' Walzer tanzt,
 Freu'n sich die Engerln im Himmel!

B l u n d e r e r:

Entschuldigen schon
 Ein bitterl, pardon,
 Denn jetz'n red' ich
 In ein' andern Ton!

Ich bin der reiche Blunderer,
 Die Taschen voller Hunderter,
 Und ich frag' jetzt in allen Ehr'n,
 Von mir aus kann's ein jeder hör'n,
 Ob Jungfer Lisi will — Frau Ochsenwirtin werd'n!

Chor:

Ach da schau her,
 Ach das ist brav.

Dem Seinen gibt's der Herr im Schlaf.
 Die Lisi macht ein Niesenglück,
 Das weist sie sicher nicht zurück.

Lisi:

Vater, was sagst dazu?

Dominik:

Das ist dein' Sach',
 Jetzt red' nur du!

Lisi:

Herr Beperl, weiß er mir ein' Rat,
 Herr Beperl, ich bin desparat.

Beperl:

Nur eines hilft da allertwärts
 In so ein' Fall — fragt man das Herz.

Chor:

Was ist's? Sie schweigt?

Lisi:

Er hat mir den rechten Weg gezeigt,
 Herr Blunderer — die Ehr ist groß,
 Und 's freut mich über alle Maßen,
 Doch kann ich es nicht glauben,
 Daß wir zusammenpassen,
 Und darum sag' ich — lieber — nein!

Blunderer:

Was, mir ein' Korb — kann's möglich sein?

Chor:

Sie weist ihn ab,
 Sie schickt ihn z' Haus',
 Jetzt — da kennt sich der Teufel aus.

Lisi:

Ach Vaterl — liebes Vaterl,
 Mach' doch kein z'widres G'sicht,
 Ich will dich ja nicht kränken,
 Nein, nein, das will ich nicht.

Peperl:

Schau'n Sie ihn an — 's ist ein Genuß,
 Er hört auf den Namen Moisius.

Dominik:

Hst, alter Herr — tun Sie sich setzen,
 Er ist der Wirt von der silbernen Brey'n!

Strampfl:

Ja, 's ist mein Eigentum von heut',

Lisi:

Ach, welches Glück — ach, welche Freud'!

Wunderer:

Er kriegt das Mäd'el — sapement —
Und wird auch noch mein Konkurrent.

Peperl:

Und diejerhalb und dessentwegen
Hab'n S', Vaterl, gar jetzt Ihren Segen.

Dominik:

Aber wie ist denn das nur so rasch gekommen?

Peperl und Lisi. (Reminiszenz.)

Erst zog ich bloß galant den Hut,
Dann frug ich, wie man das so tut,
Ach, Fräulein, heut ist's wunderschön,
Darf ich ein Stück mit Ihnen geh'n?
Erst war drüber ich ganz weg,
Sprach — ach, mein Herr, wie sind Sie fest,
Kommen Sie mir nicht in d' Näh —

Peperl:

Und alles andre wiss'n mir eh!

Ein Bursch, der hübsche Augen hat,
Und Lippen rot wie Mohn,
Wenn der ein Mäd'el küssen will,
Der braucht ka Protektion.
Dem Künstler, der talentbegabt,
Winkt der erstrebte Lohn,
Der Mensch, der fühlt, daß er was kann,
Der braucht ka Protektion.

Chor:

Was ist denn das,
 Was ist denn g'seh'n?
 Da kann nichts Freudig's
 Drinnen steh'n.

Peperl:

Drunten am blauen Donaustrand
 Nimmt man die Fidel rasch zur Hand,
 Spielt sich ein Liedel frisch und feck,
 Das hilft dir über alles weg!
 Schicksal, ich lach' dir ins Gesicht!
 Schicksal — o mich erwischst du nicht.

Lied.

Zweiter Akt.

Nr. 8. Entreeelied des Beperl.

Ich kann nix dafür, ich hab' halt mein Wean,
's is a Schwäche von mir, so fürchterlich gern.
Geh' ich auf der Straßen und schau' i mi um,
So hupft mir das Herz im Leib umadum.

Jede Stadt hat ihren Clou,
Ihre guten Seiten;
Jede Stadt hat ihr Bijou,
Sehenswürdigkeiten,
London, das hat seine Tems,
Köln den Dom, den strammen.
Seinen Senf hat sogar Prems,
Iglau seine Ammen.
's hat Paris die Boulevarde,
Rom sein Kolosseum,
Wir hab'n unsern Stephansturm
Und das Dorotheum!

Mir Weaner, was halt Weaner san,
San Kane faden Zipf,
Wer sagt, daß mir ka Großstadt san,
Dem nehmen wir den Ripf.
Wenn einer seine Nasen rümpft
Auf Wean, krieg'n mir an Zurn,
Mir geb'n net zua, daß einer schimpft,
Weil mir das selber tun!
Mir geb'n net zua, daß einer schimpft,
Weil mir das selber tun!

Nr. 9. Duett.

I.

Strampfl:

Nur nicht traurig sein, Liebes süßes Weib,
 Daß doch nicht sogleich das Köpfchen hängen;
 Wenn ich immer dich so betrübt muß seh'n,
 Ist es mir, als müßt's das Herz mir sprengen.

Lisi:

Als du einstens mich selig hast geküßt,
 Mußt da nicht jede Sorge schweigen?
 Ja, beim ersten Kuß — jubelnd immer ist
 Der Himmel voller Geigen.

Beide:

O, Frühling der Liebe, du sonniges Glück,
 Ihr lachenden Tage, wer bringt euch zurück,
 Längst seid ihr entschwunden, entschwunden so weit,
 Ihr seligen Stunden, du trauliche Zeit!

2.

Strampfl:

Wenig hatte ich — und auch du warst arm,
 Und ich hab' dich doch zum Weib genommen,
 Denn es schlug das Herz voller Hoffnung warm,
 Anders ist es nun gekommen.

Lisi:

Wir verlangten stets wenig vom Geschick,
 Wollten uns so gern, so gern bescheiden,
 Nur ein Sonnenstrahl — nur ein bißchen Glück,
 Das hätte wohl genügt uns beiden.

Beide:

O, Frühling der Liebe, usw.

Nr. 10. Marschquartett.

I.

Strampfl:

Manchmal, 's ist rein nicht zum sagen,
Wie das Schicksal uns seziert.

Peperl:

Und man könnte rein verzagen,
Wenn man so gebeutelt wird.

Lisi:

Du wirfst stierer, immer stierer,
's Schicksal packt dich roh beim Schopf,

Peperl:

Ohne Mitleid und Genierer,
Gibt's dir einen Klaps am Kopf;

Strampfl:

's ist schon eine alte G'schichte,
In der windverdrahten Welt

Peperl:

Kommt ein jedes Ding ganz anders
Als man es sich vorgestellt.

Lisi:

Und man glaubt, jetzt geht's nicht weiter,
Und man glaubt, jetzt ist es Rest,

Peperl:

Doch es ist bedeutend g'scheiter,
Wenn man sich nicht ducken läßt.

Refrain:

P e p e r l :

Es murkt was und kocht
 Im tiefsten Herzensgrund,
 Das gibt uns wieder Fröhlichkeit,
 Das macht uns wieder g'sund.

P e p e r l , S t r a m p f l :

Das hüggelt wieder aus die heitere Natur,
 Das ist die Wiener G'mütlichkeit
 Und der Hamur!

A l l e v i e r :

Paschen, Dudeln, nur keine Sorgen,
 Lustig san mir, Holoboro
 Geht's nicht heut', so geht's halt übermorgen,
 Nur der Mensch, der lacht, der wird des Lebens
 froh.

2.

S t r a m p f l :

Was man alles erlebt auf Erden,
 Ist oft schon zum Übelwerd'n.

P e p e r l :

Manchmal ist das Leben wen'ger
 Wert als wie a Stiefelröhr'n.

L i f i :

Einer spekuliert in Aktien,
 Dem setzt 's Weib zwei Hörnd'ln auf,

Peperl:

Jener wieder liebt vergeblich,
Das ist so der Welt ihr Lauf.

Strampfl:

Einem wird die Uhr gezogen,
Jener unter Schulden schwitzt,

Peperl:

Der verliert beim Tarockfieren
Einen Ultimo gespritzt.

List:

Jenem schenkt das Frauchen Zwilling',
Denn er hat die Kinder gern,

Peperl:

Doch er findet bei den Kleinen
Büge seines Zimmerherrn.

Refrain wie 1. Strophe.

Nr. 11. Valaerentree der Damen.

Rote Rosen, duftend kosen
An der Brust,
Unsre Wangen, rosig prangen
Heut' voll Lust;
Leise flingt es, wonnig singt es
Überall,
's ist des Frühling's munt'rer Schall.
Was wir hoffen — sagen's offen,
's ist ein Mann,

Der uns wirklich froh und glücklich
Machen kann.

Jung gefreit, ward nie bereut,
Ja, jung gefreit, ward nie bereut.
Und d'rum

Sehen wir um einen Mann uns um.

Wir sind halt Mädeln resch und fesch,
Die jedem imponieren;
Wir lassen uns auf gar nichts ein,
Uns kann man so leicht nicht verführen.
Will einer unser Liebster sein
Bebor so was gescheh'n,
Muß er erst in die Kirche 'rein,
Denn unser Ziel heißt — Ehe.

Was wir hoffen, sagen's offen usw.

Nr. 11a. Walzerentree der Herren.

Wiener Mäderln, resche Greterln — jeder kennt,
Blonde Böpferln, süße Köpferln, sind patent,
Blaue Augerln, wie die Weigerln, schau'n uns an
Seh'n S', das ist halt unser Schan!
Schönes G'frießerl, schick a Bissel, G'stellerl st
Fesche Gayerln, recht viel Magerln müß'n s'
Denn das Geld regiert die Welt,
Ach ja, das Geld regiert die Welt.
Und drum seh'n wir um eine Braut uns um.

Mit uns, man sieht's am ersten Blick,
Ein jeder Zoll Adonis!
Macht jede Frau a Riesenglück,
Wenn auch unter uns kein Baron ist.
Nein, nein, wir hab'n kein blaues Blut,
Doch sind wir fesche Geister,
Versteh'n uns auf das Leben gut,
Sind in der Liebe Meister!

Schönes G'friererl, schick a bifferl, G'stellerl
stramm! usw.

Walzerlied der Lisi.

Man preist in tausend Liedern dich,
O Wien, mein schönes Wien,
Den Donaufstrom besingt man oft
Und deine Berge grün.
Es dichten die Poeten an
Den Stephanssturm so gern,
Nur eines ward noch nie gelobt,
Das sind die Wiener — Herr'n.

Schneidig, fesch, galant sein,
Dabei elegant sein,
Ist so ein Wiener am Corso Held,
Bei jedem Spaz dabei,
Bei jeder Drahrerei,
Denn was ein Wiener ist, schaut nie aufs Geld.

Sieht er ein Mäd'el geh'n,
Kann er nicht ruhig steh'n,
Pumpert ihm 's Herz und das Auge das lacht,
Steigt ihm gleich nach, dem Schatz,
Sagt, du mein süßer Fraß,
Du hast ein G'sichterl, das ist schon a Pracht.

Man preist in tausend Liedern dich,
O Wien, mein schönes Wien,
Den Donaufstrom besingt man oft
Und deine Berge grün.
Es dichten die Poeten an
Den Stephanssturm so gern,
Nur eines ward noch nie gelobt,
Das sind die — — Wiener Herr'n.

Wiener Herr'n
 Hat man gern
 In der Näh'
 Und in der Fern',
 Weil sie gut zu speanz'ln wissen
 Und sie soll'n auch recht gut küssen.
 Wiener Herr'n
 Hat man gern
 In der Näh' und in der Fern',
 Diesen Schmiß, den hat man gern,
 Darum hoch, die Wiener Herr'n!

Nr. 12.

Entree Lied der Prinzessin Marie.

1.

Marie:

Nach, so einer armen Prinzessin,
 Der geht es fürwahr gar nicht gut,
 Den ganzen lieben langen Tag
 Sie gar nichts Rechtes tut.
 Mir ist zu sad die ganze G'schicht,
 Das schwör' ich, meiner Seel',
 Der Teufel hol' die Stifett
 Mitsamt dem Beremoniell.
 Ich hab' das alles bis daher,
 Ich halt' das nicht mehr aus,
 Drum muß ich manchmal hie und da
 Aus dieser Luft hinaus.

— Nur einmal möcht' ich lachen hör'n
 So aus dem Herzen echt,
 Nur einmal möcht' ich tanzen gern,
 Nach Herzenslust so recht.
 Ein einzimal nur möcht' ich hör'n
 Die Wienersprach', so süß.
 Nur einmal möcht' ich reden gern,
 Wie mir der Schnabel g'wachsen is.

2.

Es hat doch auch eine Prinzessin,
 Wie andere Menschen ein Herz,
 Wie andere Menschen kennt auch sie
 Verlangen, Sehnsucht, Schmerz.
 Wenn mich auch manche Schranke trennt
 Vom Volk und seinem Glück,
 Voll Neid in meinen Augen brennt
 Manch sehnsuchtsvoller Blick.
 Und seh' ich, daß sich lieben zwei,
 Wie das im Volke Brauch,
 Da seufze ich und denk' dabei,
 Ach, könnte ich das auch!!


— Nur einmal möcht' ich lachen hör'n usw.

Nr. 13. Duett.

Das Lied vom Lercher I.

1.

Peperl:



Dort, wo verpißt mit Lehm
 Die alten Häuser steh'n,
 Dort vor dem Linagrab'n, dort ist sie z' Haus'.
 Dort auf die entern Gründ',
 Dort kennt sie jedes Kind,
 Dort in der Vorstadt, da kennt sie sich aus.
 Dort, wo der Wind so stad
 Um d' letzten Häuser wagt,
 's pikksüße Hölzel klingt voller Gemüt.
 Wo durch die Fensterlu grün
 Man sieht das liebe Wien,
 Da hört alle Tag' man ihr süßes Lied:

Marie und P e p e r l:

Man nennt mich (sie) nur das Lercherl,
 Ja, das Lercherl von Hernals,
 (S' is) bin lustig wie a Bacherl
 Und in Wien da kennt mich (sie) all's.
 Mich (sie) kann nix traurig machen,
 Denn das liegt mir (ihr) schon im Blut,
 Die Sonn' muß freundli' lachen,
 Wenn das Lercherl — zwitschern tuat.

2.

P e p e r l:

Sie ist a harber Zahnd,
 Ist allweil fesch beinand',
 Gibt's wo a Gaude, da ist sie dabei.
 Hat's Herz an rechten Fleck,
 Und a a Göscherl feck,
 Fangt sie zum reden an, gibt's
 Immer voll Lustigkeit,
 Denkt sie nur stets an heut',
 Von fader Traurigkeit gar keine Spur.
 Um ein's nur bitt' sie still,
 's ist alles, was sie will:
 Daß ihr der Herrgott laß stets ihr'n Hamur:

Marie und P e p e r l:

Man nennt mich (sie) nur das Lercherl,
 Ja, das Lercherl von Hernals,
 (S' is) bin munter wie a Bacherl
 Und in Wien da kennt mich (sie) all's.
 Und sollt' es 'mal passieren,
 Daß allzu feck ein Mann,
 Das tut mich (sie) net genieren,
 Weil das Lercherl — schla gen kann!

Nr. 14. Finale.

Peperl:

Selbst das Herz im Leib das schlägt
 Lustig im Dreivierteltakt,
 Wer net tanzt und ruhig steht,
 Is kan echter Wiener net.

Chor:

Selbst das Herz im Leib das schlägt ufw.

Peperl und Marie:

Brust an Brust
 Voller Seligkeit,
 Voller Glück und Freud',
 's ist ja Frühling heut'.
 Voller Lust
 Geht's im Walzerschritt,
 Wer nur kann, tanzt mit,
 Tanzt halt mit.

Ja, so ein Walzer,
 Ja, so ein Schnalzer
 Geht uns ins Blut und in die Fiß'.
 Welch ein Vergnügen,
 Im Sechsschritt fliegen,
 's macht uns das Leben doppelt süß.

Dritter Akt.

Nr. 15. Lied.

1.

Marie:

Und sitz' ich dann in der Karosse,
 Mit prächtigen Schimmeln bespannt,
 Umgeben von glänzendem Troffe,
 Da steht rings das Volk wie gebannt.
 Und alle die Mäd'el die glauben:
 Die kenne't kein Weh und kein Ach
 Und die Kinder mit leuchtenden Augen,
 Die rufen voll Sehnsucht mir nach:

Das ist die Prinzessin Tralala!
 In ihrem prächtigen Kleid,
 Den ganzen Tag nur tralalala,
 Nur Lustigkeit, Lachen und Freud'.
 Sie fährt in goldenem Wagen daher,
 Begleitet von sechzehn Lackei'n
 Und heute feiert sie Hochzeit — juchei,
 Muß die aber glücklich sein!

2.

Und sehen die Mädchen mich lächeln,
 Im Wagen, so blaß wie der Schnee
 Und seh'n sie mich hoheitsvoll fächeln,
 Ahnt keine mein heimliches Weh.

Sie seh'n nur die gleißende Schale
 Und nicht den bitteren Kern
 Und bin ich auch längst schon vorüber,
 So klingt es mir nach noch von fern:

— Das ist die Prinzessin Tralala usw.

Nr. 15 a.

Peperl:

— Du arme Prinzessin Tralala,
 Du tust in der Seele mir leid,
 Ist das dein ganzes Tralala,
 Was nützt dir das prächtige Kleid.
 Da wär' es ja besser, dein Kleidel wär' schlecht
 Und niedrig die Herkunft — der Nam',
 So irgend ein Wädel — so — tralalala,
 Ist tausendmal besser daran!

Nr. 16. Lanzerzett.

Prinz Viktor und Prinzessin Crescentia:

Sind wir nicht ein entzückend', reizend' Paar,
 Vatermörder und die Krinoline,
 Leben zusammen schon manches schöne Jahr,
 Vatermörder und die Krinoline,
 Kleiden doch jeden so wunderbar,
 Ach, so wunderbar.

Peperl:

Was man nicht sehen soll, versteckt sogar
 Ganz besonders eine Krinoline!

Ach, wir beherrschten einst die ganze Welt,
 Ich und meine Krinoline;
 Doch jetzt werden wir grausam kaltgestellt,
 Ich und meine Krinoline.

Sehet doch wieder uns in Ehren ein,
 Mich und meine Krinoline,
 Schaffet uns nicht ab und laßt modern uns sein,
 Mich und meine Krinoline.

Sind wir nicht ein entzückend', reizend' Paar,
 Vatermörder und die Krinoline,
 Leben zusammen schon manches schöne Jahr,
 Vatermörder und die Krinoline.

Nr. 17. Reminiszengterzett aus dem 2. Akt.

Strampfl:

Manchmal ist's ja nicht zu sagen,
 Wie das Schicksal uns sekkert
 Und man möchte rein verzagen,
 Wenn man so gebeutelt wird.

Bisi:

Man wird stierer, immer stierer,
 's Schicksal packt dich noch beim Schopf,
 Ohne Mitleid und Genierer
 Gibt's dir einen Klapps am Kopf.

Strampfl:

's ist schon eine alte G'schichte,
 In der windverdrahten Welt
 Kommt ein jedes Ding ganz anders,
 Als man es sich vorgestellt.

Beperl:

Und man glaubt, es geht nicht weiter
 Und man glaubt — jetzt ist es Rest,

Strampfl, Lisi und Beperl:

Doch es ist bedeutend g'scheiter,
 Wenn man sich nicht ducken läßt.
 Es wurst was und kocht
 Im tiefsten Herzensgrund,
 Das gibt uns wieder Fröhlichkeit,
 Das macht uns wieder g'sund,
 Das bügelt wieder auf
 Die heitere Natur,
 Das ist die Wiener G'mütlichkeit
 Und der Gamur.
 Faschen, Dudeln — nur keine Sorgen usw.

Nr. 18.

Das ist die Prinzessin Tralala,
 In ihrem prächtigen Kleid,
 Den ganzen Tag nur Tralalala,
 Nur Lustigkeit, Lachen und Freud'.
 Das ist die Prinzessin Tralala,
 Begleitet von sechzehn Sakai'n
 Und heute feiert sie Hochzeit — juchhe,
 Muß die aber glücklich sein!

Nr. 18 a.

Lisi:

Drunten am blauen Donaustrand
 Nimmt man die Fiedel frisch zur Hand.

Beperl:

Schicksal, ich hab' dich stets verlacht,
 Schicksal, du hast mich klein gemacht!

Actus.

AMM J 2!!
 54.421.184